

# Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile  
15 Pfennig. — Reklamen die  
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

N 286.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

Dienstag, den 7. Dezember 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

72. Jahrgang.

## Die Stunde der Entscheidung.

Unter Berliner Sy.-Mitarbeiter schreibt uns unter dem 7. Dezember über die durch den Fall von Monastir gezeigte Lage:

Stadt im ehemaligen Vilajet Macdonien, das Städte und Provinzen hat auch Monastir, neben Saloniiki die zweitgrößte Stadt im ehemaligen Vilajet Macdonien, das Städte und Provinzen erreicht. Ihr Verteidiger, Oberst Bassitsch, den Platz räumen, da kein Engländer und kein Serb sich in ihrer Nähe bilden ließen, und am vergangenen Nachmittag ist dann endlich eine bulgarische Kavalleriepatrouille in der Stadt erschienen, wo sie die auf Hospitäler wehende amerikanische durch die österreichische Flagge ersetzte. Mit dem Sieben der österreichischen Farben sollte der Welt bedeuten werden, daß die Zeit Serbeneherrschaft jetzt auch für Monastir ein Ende habe. Weitere bleibt zunächst im ungewissen. Vielleicht wird die Diplomatie und nicht das Schwert entscheiden. Jedenfalls weisen alle Anzeichen darauf hin, daß mit Hilfe von Monastir für Griechenland die Stunde der Entscheidung gekommen ist. Wenn General Sarroff seinen Plan von Krivokat nicht freiwillig in südlicher Richtung fortsetzt, muß es auch bald zu neuen Kämpfen zwischen ihm und den Kroaten Serbiens kommen, und Kämpfe würden sich in unmittelbarer Nähe der albanischen Grenze abspielen. Die Serben scheinen den nach Westen in das albanische Grenzgebirge hineinzuwandern zu haben, wo ihnen immerhin von der adriatischen Küste her einige Hilfe zuteil werden kann; auf eine Entscheidung durch griechische Truppen wollten sie es offenbar nicht antreten lassen. Aber was wird nun mit den englischen und französischen Streitern für Recht und Gerechtigkeit geschehen? In den Hauptstädten des Bierverbandes hat sich vorgetäuschte Zuverlässigkeit in die Entschlüsse der österreichischen Regierung wieder den schlimmsten Beängstigungsvorwurf gemacht. In Rom mußte am Donnerstag Konferenz und Sonnabend wichtige Nachrichten zu besprechen sein, die sich auf Schwangmaßnahmen gegen Griechenland beziehen. In Paris weiß man schon von einer für notwendigen Verstärkung dieser Schwangmaßnahmen gesprochen, weil König Konstantin es immer noch nicht für gewonnen hat, in den sauren Apfel der zweiten Konsolidationsnote zu beißen. Der Entente erscheinen Vorderungen, wie die nach Überlagerung des Hafens von Saloniiki, freier Benutzung der Bahnhöfe nach Macdonien und Bulgarien, der Überwachung der griechischen Küsten, der englisch-französische Patrouillenschiffe als Kleinstflottengruppen, von denen es sich kaum lohne, besonderes Aufhebens zu machen. In Athen werden aber diese Dinge etwas genommen, und der König hat offenbar keine Angst, die wohlwollende Neutralität um der schönen Freiheit des Bierverbandes willen bis zur Selbstauflösung zu verlieren. Dass er selbst eine gewissenhaftere Aufstellung von seinen Herrscherpflichten habe, scheinen ihm Zuschauer in London und Paris nicht einmal zuzustimmen. Sie sehen hier wieder einen Erfolg der sogenannten deutschen Diplomatie, von der wir allein auch glauben möchten, daß sie sich in dieser kurzen Zeit nicht ganz unfehlbar verhalten hat. Man darf nicht wundern, meint der "Matin", wenn der Krieg mit Deutschland in dem Wunsche des Königs, Truppen des Bierverbandes abmarschieren zu sehen, Ewigkeit im Handeln folgen werde. Von Vorsichtsmaßnahmen um Saloniiki hätte man trotzdem nichts gehört.

eine längere abwartende Haltung müsse daher bei dieser Lage der Dinge als straflich angesehen werden. Aber der neue Verbundesrat möchte ganz gewiß von Herzen gern einen Entschluß fassen, wenn er nur würde, welchen — denn Unheil droht von allen Seiten, und mit der sattsam versicherten Einmütigkeit im Fühlen und Denken der Verbündeten ist es jetzt, wo gebandelt werden soll, schwerlich zum besten bestellt. Also wird man sich wohl von den Dingen treiben und dem Gegner nach wie vor den Vortritt lassen.

In Athen haben inzwischen unter Vorsitz des Königs wichtige Beratungen stattgefunden. Die Minister waren mit dem Chef des Generalsabtes zwei Stunden hindurch versammelt, eine Entscheidung soll aber noch nicht getroffen sein. Um sie in ihrem Sinne zu beeinflussen, verfügen die "Times", daß die Entente-Mächte auf der vollen Bewilligung ihrer Forderungen bestehen, wenn es auch nicht richtig sei, daß sie in Saloniiki schon mit der Ausführung ihrer militärischen Maßnahmen begonnen hätten. Es geht nun hart auf hart, darüber besteht kein Zweifel. Die Griechen wissen jedoch, daß, wenn sie ihre Würde als unabhängiger Staat verteidigen wollen, sie nicht allein stehen werden. Mit Bulgarien sind schon vor Wochen gewisse Abmachungen zu stande gekommen, durch welche die Ernährung des Volkes gesichert werden soll, falls dem Lande die überseeische Sufuhr geweckt werden sollte. Jetzt hört man auch von ähnlichen Verhandlungen mit der Türkei, von herzlichen Telegrammen, die zwischen dem Ministerpräsidenten Stolubis und dem Großvizer ausgetauscht wurden und die über rein wirtschaftliche Fragen hinausgegangen zu sein scheinen. In Bulgarien mag man diesen Verhandlungen grobe politische Bedeutung bei — mehr braucht unter den gegenwärtigen Umständen wirklich nicht gelegt zu werden. Wie die Würfel in Athen auch fallen werden, die Sache des Bierverbandes auf dem Balkan ist verloren. Der Feldzug in Serbien ist beendet, und die Heere, die ihn gewonnen haben, sind frei zu neuen Schlägen. Sie werden nicht zögern, sie auszuteilen, gleichviel ob die Ententemächte auf sich selbst angewiesen bleiben oder nicht.

## Der Krieg.

Auf dem Balkan sind unsere Truppen weiter mit der Verfolgung der verstrengten serbischen Abteilungen in den Grenzgebirgen beschäftigt. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts Besonderes zu melden.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Dezember.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit wurde auf der ganzen Front durch unsichtiges, stürmisches Regenwetter behindert.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. — Die bereits im deutlichen Tagesbericht vom 2. Dezember zum Teil richtig gestellte russische Veröffentlichung vom 29. November entspricht auch in ihren übrigen Angaben nicht der Wahrheit. Bei dem russischen Überfall auf Riwel (südwestlich von Pinsk), der nur unter einheimischen und mit dem Sumpf- und Waldgebiete ganz vertraut führen möglich war, fiel der Divisionskommandeur in Feindeshand; andere Offiziere werden nicht vermisst. Das sich bei Koslince und Czatto-

zur deutschen oder österreichisch-ungarische Truppen hätten zurückziehen müssen, ist nicht wahr.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe gegen verstrengte serbische Abteilungen im Gebirge werden fortgesetzt. Gestern wurden über 2000 Gefangene und Überläufer eingefangen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

### Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 4. Dezember.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffstätigkeit des Feindes gegen den Görzer Brückenkopf und dem Nordteil der Hochfläche von Dobrodo hält an. Schwächliche Angriffe und Annäherungsversuche bei Oslavia und vor dem Podgora wurden abgewehrt.

Die Beschiebung der Stadt Görz dauert fort. Gegen den Monte San Michele und bei San Martino griffen stärkere italienische Kräfte an. Unsere Truppen schlugen auch hier alle Vorstöße zurück.

### Südostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben gestern früh die Höhen südlich von Plešje im Sturm genommen. Auch bei Tresnjevica südwestlich von Sjenica wurden die Montenegriner geschlagen. Weitlich Novibazar vertrieben bewaffnete Muslime plündernde montenegrinische Banden. An Gefangenen wurden gestern bei Novibazar und Mitrovica insgesamt 2000 Mann eingefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

### Großes Hauptquartier (Wolfsbüro Amtlich.)

5. Dezember.

### Westlicher und östlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

In erfolgreichem Kampf bei Plešje und im Gebirge nordöstlich von Ipel wurden mehrere Hundert Gefangene gemacht. — Bulgarische Truppen haben südwestlich von Prizren den zurückgehenden Feind gestellt, geschlagen und ihm über 100 Geschütze und große Mengen Kriegsgerät, darunter 200 Kraftwagen, abgenommen. Im Jama-Gebirge (östlich von Debca) und halbwegs Krkova-Ochrida wurden serbische Nachhutten geworfen. — In Monastir sind deutsche und bulgarische Abteilungen eingerückt und von den Behörden wie der Bevölkerung freudig begrüßt worden.

Oberste Heeresleitung.

### Österreichischer Tagesbericht.

Wien, 5. Dez. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.

Stillerweise Geschützampf.

zuhörte, trotzdem sie sie mit dem Schlüssel verschlossen hatte. Und auch sie hörte Walser vorbeitäumeln. Dann hörte sie seine Tür öffnen und schließen und dann . . . nichts.

Da ließ sie kräftig die Hand sinken, die das Schloss hielt. Und angeleitet, so wie sie war, warf sie sich auf ihr Bett und weinte.

Aber nicht nur um sich. Nicht nur darum, daß ihr Vater ihr einen solchen Menschen zum Gatten geben wollte, nicht nur darum, weil ihr Märchenschloß des Glückes da oben in Trümmern ging, sondern weit mehr noch, weil der Mann, den sie oben gelassen, Franz Hertwig war und sie ihm . . . nicht helfen konnte.

Der Mann, an den sie dachte, war noch eine ganze Weile in der Dunkelheit steckengeblieben und hatte dem von ihm Fortgewiesenen nachgesehen, auch als er ihn längst in Wirklichkeit nicht mehr sehen konnte.

Eine Welt von Gedanken, Gefühlen und Empfindungen war bei dem Anblick des Mannes, dem er sein ganzes Unglück mit dankte, in ihm wie eine schwere Last der Seele wieder geweckt worden. Eine Flut von Bitternis war in ihm aufgestiegen und er wunderte sich selbst, daß er sich so in seiner Gewalt gehabt hatte, um sich nicht in seinem Haß an dem Menschen zu vergreifen, den ihm die Borsehung so in die Hände gespielt hatte.

Er wunderte sich und er freute sich seines Sieges über sich selbst. Die Rache brauchte er nicht selbst zu üben, er konnte sie ruhig einem andern, konnte sie ruhig dem Schicksal überlassen.

Mit diesem Gedanken wandte er sich um und schritt wieder über die Schwelle des Häuschen.

Er sah sich um, als suchte er jemand. Dann lächelte er.

Sie hatte recht, daß sie fort war. Und er löschte die Lampe und legte sich hin und seine Augen schlossen sich zu stillem, ruhigem, zufriedenem Schlafe.

### 4. Kapitel

Noch dämmerte es kaum, noch stand die Nöte des Morgens nicht ganz an dem Himmel, noch hatte der leise Frühmorgenwind, der seit einem rauschenden Herold gleich der Sonne voranzueilen pflegt, um den neuen, kommenden Tag den Blüten und Blumen und dem Getier des Tages zu denken, nicht angefangen, da ging in dem kleinen Häuschen die Tür und Hertwig trat, sich vorsichtig umschob, aus ihr heraus.

## Im Märchenschloß.

Roman aus der Kriegszeit von L. v. Gassron.

(Nachdruck verboten.)

Was ist ja ein ganz ver... flucht blödsinniger Weg. Da sagt man und läuft man ja bei jedem Schritt." schwärmte Hertwig laut. "Wo zu ist denn das dumme Wurzelwerk? . . . ich muß sie finden! . . . die kleine Kröte ist weg . . . zum heim . . . wo sie hin ist? . . . und er lachte wieder laut und stolperte näher und näher.

Das junge Mädchen war totenbleich geworden. Er, auch. Beide hatten den Mann erkannt. Ihn, Karl. Den Mann, der ihr Unglück werden wollte und das gewesen war.

Hertwig schob das Mädchen leise zurück.

"Das Licht. Lösch' Sie das Licht aus", flüsterte er ihr zum traut, sich möglichst im Dunkel hielten, hinaus. In diesem Augenblicke erlosch drinnen das Licht. Gerade darüber wurde die Aufmerksamkeit des Betrunkenen klarer erst geweckt.

"Teufel, wer löst denn das Licht aus?" rief er. "Wer überhaupt da? Wer erlaubt sich denn zu sein. He!" Und da er keine Antwort erhielt, taumelte er weiter. "Aho", lachte er, "das wäre ja töricht! wenn das die wäre, dann wäre es . . . töricht. München. München. Hertwig? Vielleicht wartet sie auf mich.

Holde Schöne, hör diese Töne . . .

Hör mein zärtliches Liebesge... .

aber kam er nicht, denn in demselben Augenblicke, in dem sich mit dem Ausdruck eines Satzes und Tains der Zweck des Hauses nähern wollte, fühlte er sich gepackt und gehalten.

"Herr? Wer ist denn das?"

"Sagen Sie, daß Sie fortkommen von hier, Karl. Hier ist heiliger Grund, hier ist für Ihresgleichen zu suchen."

Die Schreckstarre sah Walser mit weit aufgerissenen Augen auf die Erscheinung, die in dem tiefen Halbdunkel stand zu erkennen war. "Bin ich verrückt?" schrie er. "Bin das Sie, Hertwig? Aber das ist ja dum... Entschuldigen Sie schon. Der ist ja tot. Ich . . . ich geh ja . . . ich, nein . . . nein . . . nein . . . Hertwig . . . Hertwig ja lange tot", und er kehrte den Weg wieder zurück.



Philippe und Late Joneses ist leider nicht zur Wirkung gekommen. Die Ententemächte müssten sich nur auf die eigenen Kräfte verlassen und schlimmstenfalls ohne Rumäniens Hilfe auskommen müssen.

Vienna, 4. Dez. Nach zuverlässigen Berichten sind die öffentlichen Kassen aus Cetinje über Albanien nach Serbien gebracht worden. Das montenegrinische Finanzministerium befindet sich zurzeit in Skutari.

Vienna, 4. Dez. Nach tschechischen Berechnungen hat General Cadorna an der Isonzofront 1500 Geschütze in Betrieb gebracht und bisher 2000 Waggons Munition ver-

Bergen, 4. Dez. Englische Agenten haben westnorwegische Arbeiter für englische Munitionsfabriken rekrutiert. Es verlautet, daß 100 Mann nach England verschiffen sind.

Amsterdam, 4. Dez. Der gemeinsame Kriegsrat der Verbündeten tritt nächste Woche wieder zusammen, wahrscheinlich in London.

Constantinopel, 4. Dez. Das persische Blatt "Harwar" berichtet, die persische Regierung habe beschlossen, Teheran zu belagern; sie berief die Kadzcharenstämme, die nach Teheran marschieren.

Athen, 5. Dez. Ein englisches Kanonenboot, das zur Abwehrbereidigung an der ägyptischen Küste verwendet wurde, wurde von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gesunken.

Gordon, 4. Dez. Admiral Troubridge, der die britische Artillerie in Belgrad befehlt, ist in Skutari eingetroffen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Bei der weiteren Debatte über Völkernährungsversorgung im Reichstagsausschuß für den Reichshaushalt vertrat Staatssekretär Dr. Delbrück bezüglich der Getreide- und Butterlieferung aus den Donauländern darauf, daß die Einfuhrmöglichkeit gegeben sei, nicht aber in solcher Masse die Transportmöglichkeit. Bei der Butterlieferung hätte zuerst eine Vereinbarung mit Österreich-Ungarn herbeigeführt werden müssen. Eine Beurteilung hinsichtlich der Getreide- und Broterzeugung bestand, auch nicht hinsichtlich der Versorgung von Südtirol. Dem preußischen Landwirtschaftsminister seien zuerst Vorwürfe gemacht worden. Er habe selbstverständlich die ihm anvertrauten wichtigen Interessen pflichtgemäß vertreten. Im Staatsministerium seien die Fragen mit Ernst und der Gründlichkeit, die sie verdienten, geprüft und Meinungsverschiedenheiten, die in solchen Fragen natürlich seien, stets ohne jeden unnötigen Zeitverlust und durch das Interesse der Allgemeinheit gegebenen Auswirkungen ausgeglichen worden.

Um eine Erhöhung der Mannschaftslöhne zu verhindern, ist vom Zentrum im Haushaltsausschuß des Reichstages beantragt worden, der Reichstag solle den Antrag erfüllen, durch zweckentsprechende Änderungen in der Kriegsbefoldungsordnung zunächst Mittel zu gewinnen. Die Erhöhung soll 50 % betragen und vom Januar 1916 ab in Kraft treten. Beschwerden über Mängel in der Kartoffelversorgung in letzter Zeit immer wieder aus den verschiedenen Städten. Es ist jetzt zu hoffen, daß die Maßnahmen der Regierung endgültig Abhilfe schaffen. Dazu wird nicht die Bezahlung beitragen, die jetzt verfügt werden kann, sondern vor allem auch die Verkehrsregelung. Damit eine gleichmäßige Verteilung gewährleistet.

### Holland.

Die Friedenspropaganda des Amerikaners Ford auch in Holland nur wenig Erfolg gebracht. Dem Amerikaner wurde nämlich durch die holländische Botschaft in Washington mitgeteilt, er könne die Erde, sein Hauptquartier in Holland einzurichten, nicht kaufen, denn Holland könne auf seinem Boden keine Siedlung dulden, die darauf abzielt, sich in die Angelegenheit der kriegsführenden Länder einzumischen. — Ford war möglicherweise nicht daran gedacht, nach Holland zu kommen, er hat schon vor vierzehn Tagen dem standarndischen Konsulat mitgeteilt, daß sein Hauptbüro für die Friedenspropaganda in Kopenhagen eingerichtet werden

solle, damit er nicht mit der Mundpartie gemacht, als wolle er über Umgebung spotten.

Wer sind Sie? Wie heißen Sie?

Haben Sie einen militärischen Auftrag? Gewiß, Sie sind einer — die Art, in der Sie der Patrouille zu entgehen suchen, verrät ein böses Gewissen. Wenn Ihnen Leben lieb ist, wie lautet der Auftrag?

Welche Buren-Abteilung hat Sie gesandt? Wo stehen Sieute?

Auf alle diese Fragen erfolgte keine Antwort, als die schweren Mundbewegungen.

„Seht wird mir die Geschichte doch langweilig“, brauste Hauptmann auf. „Burton, führen Sie sie hinter jenen Sechs Mann auf zwanzig Schritt mit angelegtem Feuer gegenüber! Und dann bis drei gezählt! Wenn Sie den Mund aufmacht, feuert!“

Damit wandte sich Hauptmann Mac O'Shall um und trat in sein Bett, in dem er sich gähnend auf seine Brust warf.

Die Kolonne marschierte hinter den Felsen. Edward konnte seine Augen von dem Mädchen, deren blickender Blick ihn kaum von der Seite streifte.

Sie mußte sich mit dem Rücken an den Felsen lehnen. Kommandierte die sechs Soldaten ihr gegenüber, ließ nicht die Gewehre anlegen.

„Klein Fräulein“, sagte er mit sanfter Stimme und in galanten Tone, als ob er sich in einem Londoner Club befinden, „ich habe in meinem Leben keinen unerhörten Auftrag erhalten. Wenn Sie nur mit einigen Ihren guten Willen beladen, — wenn Sie nur die Gegend angeben würden, aus der Sie gesandt

werden.“ Das Mädchen, das kaum auf ihn geachtet hatte, öffnete plötzlich die roten Lippen und — wie eine weiße Rose auf den Sand.

„Bei der heiligen Jungfrau! rief Patrick, der Korporeal, er das Ding mit zwei Fingern aufhob, „es ist eine Allerdings“, sagte der Leutnant, ihm hastig die Regel der Hand nehmend und sie ohne Spur von Ekel in den Hinterkopf drehend, „das ist ein schriftlicher Auftrag zur Buren-Abteilung an eine andere, wahrscheinlich an welche hinter Thabanchu steht.“

Mit der größten Sorgfalt suchte er das Papier zu

### Russland.

Der Kampf um die Einberufung der Duma ist immer noch nicht entschieden. Trotz des wiederholten Besprechens der Regierung, daß sie die Duma Anfang Dezember einberufen werde, sind Gerüchte im Umlauf, daß die Duma erst im Jahre 1918 eröffnet wird. Die "Rietisch" erklärt entrüstet, daß die Regierung durch eine solche Bevölkerung der Duma die ganze russische Öffentlichkeit beleidige. Die von der Regierung unterstützte Presse verlangt, man soll die Mitglieder dieses Blocks wegen Hochverrates anklagen, da der Block eine der Regierung feindlich gestimte Stellung einnehme. Es wird immer klarer, daß die Regierung die Dumaeröffnung möglichst weit hinauszögern möchte, da sie Erörterungen über die militärische Lage sowohl, als auch über den Mangel an Lebensmitteln unter allen Umständen vermeiden will.

### Amerika.

Eine beträchtliche Entschädigungssumme an die Mittelmächte werden die Vereinigten Staaten nach dem Kriege zu zahlen haben. So wenigstens erklärt J. Bassett Moore, einer der besten amerikanischen Kenner des Völkerrechts, in einer Rede, in der er darauf hinwies, daß die Vereinigten Staaten Gefahr laufen, zahlen zu müssen, weil die Regierung nicht verhinderte, daß amerikanische Unterseeboote an die Verbündeten geliefert werden. Der Redner führte zur Unterstützung seiner Behauptung den Alabamafall aus dem Bürgerkriege an, in dem die Engländer 15 Millionen Dollar Entschädigung zahlten müssen, weil sie den Südstaaten einen Kreuzer geliefert hatten.

### Aus In- und Ausland.

München, 4. Dez. Auf Grund eines Abkommens zwischen Deutschland und der Türkei sind bayerische Franziskaner nach Palästina und Syrien abgereist, um dort ansässige französische Ordensleute verschiedene Posten zu übernehmen.

Wien, 4. Dez. Die drei von dem österreichischen und dem ungarischen Notenkreis nach Russland entsendeten Damen Katharina Mikalojczyk, Gräfin Anna Reuterova, Helene Rostin wurden in Petersburg von der Kaiserin Alexandra empfangen.

Wien, 5. Dez. Der ehemalige Fürst-Erzbischof von Olmütz D. Theodor Kohn ist auf Schloß Ehrenhausen in Steiermark im Alter von siebzig Jahren gestorben.

Wien, 4. Dez. Der russische Thronfolger hat sich ein Karbunkelgeschwür zugezogen, das einen operativen Eingriff notwendig macht.

Paris, 4. Dez. Die Kammer hat einstimmig den Gesetzentwurf über die Bestandsaufnahme der Lebensmittel angenommen.

London, 4. Dez. Das Vereinigte Nationale Arbeiterkomitee, das alle großen Arbeiterorganisationen Englands umfaßt, erließ einen Aufruf an sämtliche tauglichen Arbeiter, sich während der letzten Woche der freiwilligen Rekrutierung anzuwerben zu lassen.

Amsterdam, 4. Dez. Wie "New York Sun" aus El Paso meldet, haben unbekannte Soldaten Villas das deutsche Konsulat in Chihuahua geplündert.

Amsterdam, 4. Dez. Hier eingetroffene amerikanische Blätter melden, daß Bryants letztes Buch "Die britische Herrschaft in Indien", das die Missstände in Indien schildert und bereits in vielen Exemplaren unter der eingeborenen Bevölkerung von Indien verbreitet ist, auf Erfüllung der britischen Regierung zukünftig nicht mehr mit der amerikanischen Post nach Indien geschickt werden darf.

Christiania, 4. Dez. Der Staatrat hat eine vorläufige Verordnung betreffend ein Verkaufsverbot für Schiffe nach dem Ausland erlassen.

### Einweihung von Militärfriedhöfen.

#### Warschau, Anfang Dezember

In Petrikau wurden, wie erst jetzt bekannt wird, am 2. November vier Militärfriedhöfe, ein katholischer, ein evangelischer, ein jüdischer und ein orthodoxer, eingeweiht. Die feierliche Einweihung gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung, der die Petrikauer Stadtverwaltung mit ihrem Vorsteher, die Garnison mit dem Kreiskommandanten Obersten Schneider, der Gouverneur von Lodz, General Barth, und unübersehbare Scharen der Bevölkerung von Petrikau und Umgebung beteiligt waren.

Zuerst wurde der katholische Friedhof eingeweiht. Oberst Schneider übergab ihn mit einer Ansprache dem Magistrat und der Kirchengemeinde der Stadt und leitete dann an den

Verantwortlichen, aber bald gab er die innige Messe auf. Es war eine unentwirrbare weiße Masse.

"Wollen Sie nicht gesiehen, was in diesem Papier gestanden hat?" fragte der Leutnant mit bebender Stimme.

"Ich weiß es nicht", kam jetzt zum erstenmal die klare Antwort von den Lippen des Burenmädchen.

"Wollen Sie nicht angeben, wo die Buren stehen?"

"Nein."

"Dann muß ich Sie erschießen lassen."

Das Mädchen neigte schweigend das Haupt.

"Bedenken Sie doch! Bedenken Sie, daß Sie in wenigen Minuten dort auf dem Grunde des Flusses liegen können!"

Sie erblaßte.

"Beeilen Sie sich", sagte sie hastig, "Sie quälen mich nur."

"Sie sind bereit Ihr Leben zu opfern?"

Statt aller Antwort kniete das Mädchen nieder, faltete die Hände und richtete den Blick zum Himmel.

Edward Burton ballte die Fäuste und biß sich die Lippen blutig.

Nun stand sie wieder aufrecht, das Auge auf die Soldaten ihr gegenüber gerichtet.

"Sagen Sie nur wenige Worte!"

Statt einer Erwiderung nur ein finsterner ungeduldiger Blick.

"Legt an! — Feuer!"

Der Leutnant lebte halb ohnmächtig mit geschlossenen Augen an der Felswand.

"Belogen Sie alles, Patrick!" murmelte er.

Der Korporeal ließ den Leichnam mit Steinen beschweren. Ein dumpfer Laut — der Körper versank in den Fluten. Als Burton die Augen öffnete, sah er nur noch einige träge Ringe auf dem Wasser.

Am folgenden Tage kämpfte der Leutnant mit einer kleinen Truppe wie ein Wahnsinniger gegen eine große Buren-Abteilung. Kein Engländer kam lebend davon.

Stufen des in der Mitte des Friedhofes aufgestellten Marmorsäulen einen Kreis nieder, während von dem Infanteriebataillon eine Ehrensalve abgegeben wurde und die Militärapotheke die deutsche Nationalhymne spielte. Darauf legte im Namen der deutschen Armee General Barth einen Kreis nieder.

Auf dem evangelischen Friedhof wiederholten sich diese feierlichen Vorgänge. Oberst Schneider sprach dabei die Worte: "Deutsche Kameraden evangelischer Konfession, die Ihr hier zur letzten Ruhe gebettet wurden, Euch zollen wir dankbare Herzens grenzenlose Bewunderung für die treue Waffenbrüderlichkeit, die Ihr mit Eurem heldenmütigen Tod besiegt habt. Der Geist der Treue und des Opfermutes, der Euch befehlte, er lebt in uns fort und feuert uns an, auszuhalten, bis es uns mit vereinten Kräften gelingt, den Feind vollends niederzuwerfen und einen ehrenvollen Frieden zu erringen, damit sich die Menschheit der Segnungen der Kultur wieder erfreue. Noch im Tode kämpft Ihr unschätzbar in unsern Reihen, uns daran gemahnt, daß der Tod für Kaiser und Reich des Soldaten schönster Tod ist. Und so wollen wir den Manen der hier ruhenden Helden geloben, durchzuhalten bis an das siegreiche Ende."

Auf dem israelitischen Friedhof lautete die Ansprache des Obersten: "In den aufopfenden Begeisterung für Kaiser und Reich wetteifern unsere Soldaten aller Glaubensbefestigungen. Un manchen unvergänglichen Heldentaten haben auch die jüdischen Kameraden ruhmvollen Anteil genommen. Darum beugen wir uns auch vor diesen Heldengräbern. Seien Sie, meine Herren von der jüdischen Kultusgemeinde in Petrikau, stets dessen eingedenkt, daß die hier ruhen, mit ihrem Herzblute mithelfen, Euch vom russischen Joch zu befreien und Euch mit der bürgerlichen auch die religiöse Freiheit zu bringen."

Auf dem russischen Friedhof sprach der Oberst: "Angetan des Majestät des Todes verstimmt jedes feindliche Gefühl. Und so haben wir die Gräber unserer im Kampfe gefallenen einfligen Feinde mit gleicher Sorgfalt und gleicher Pietät ausgestatet, wie jene unserer eigenen Kameraden. Ihnen gebührt jenes Maß von Achtung und Anerkennung, auf das jeder tapfere Krieger Anspruch hat, sei es Freund oder Feind." Damit war die erschütternde Trauerfeierlichkeit, die auf alle Teilnehmer einen tiefen Eindruck machte, beendet.

D. W. Z.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, den 6. Dez.

\* Der kupferne Sonntag hatte beträchtliches Leben in unserer Stadt gebracht, aber nicht in dem Maße, daß man sagen könnte, unsere Geschäftleute haben ein gutes Geschäft gemacht.

\* Im Dillkreise bestehen an verschiedenen Stellen Eisenbahn-Uebergänge, welche weder mit Barriere versehen noch sonst bewacht sind. Den Wagenführern von jeglichem Fuhrwerk liegt daher die Pflicht ob, beim Passieren solcher Bahnbürgänge zur Verhütung von Unglücksfällen die größte Vorsicht zu üben. Bei unachtsamen Passieren der Bahn ist nicht nur ihr eigenes Leben gefährdet, sondern man sieht sich auch einer erheblichen Bestrafung auf Grund des § 116 des Strafgesetzbuches aus.

\* Die deutschen Buchdrucker im Kriege. Nach den Feststellungen der "Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker" waren bis zum 19. Nov. d. Js. aus dem Buchdruckgewerbe auf dem Felde der Ehre 3500 Personen geblieben, die sich wie folgt verteilten: 77 Buchdruckereibesitzer, 65 Prinzipalsöhne, 103 Beamte, 2073 Handarbeiter, 230 Maschineneiger, 802 Maschinenmeister, 68 Schweizerdegen, 82 Stereotypeur, Schriftgießer, Galvanoplastiker und Stempelschneider. Bei der Zahl der angeführten Beamten ist zu berücksichtigen, daß es sich hierbei hauptsächlich um Personen handelt, die gelehrte Buchdrucker sind, also Faktoren usw. Die Zahl der gefallenen Beamten ist an sich bedeutend höher.

Odersdorf, 6. Dez. Nach langerem Leid starb am heutigen Tage der Fabrikant Herr H. Emil Wurmbach, seit 1874 hier anäsig und weit über die Grenzen des Dillkreises hinaus bekannt. Um den Bau der Westerwaldbahn hat sich der Verlobte große Verdienste erworben; unermüdlich war er tätig, bis dieses Werk gelungen. Bei der Einweihung der Bahn wurde Herr Wurmbach auch gebührend gefeiert und gewissermaßen als der Vater der Bahn bezeichnet. Auch sonst bekleidete Herr Wurmbach verschiedene Ehrenämter.

Mademühlen. In einer traurigen Verfassung befindet sich der von hier nach Oberrod führende öffentliche Weg. Die Arbeiter, die ihn jeden Samstag zu gehen haben und auch andere Passanten können davon ein Bild singen. Der Weg ist in einem solch schlechten Zustand, daß baldige Abhilfe not tut. Vor allem mußte er sinnlich gemacht werden, damit diejenigen, die vom Bahnhof aus nach Oberrod wollen, nicht auf den Viehweiden herumirren. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß recht bald Wandel geschaffen wird.

**Kriegs-Kornfrank ist der Ersatz für Bohnenkaffee. Das ganze Paket kostet nur 50 Pf. In seiner Ausgiebigkeit liegt seine Billigkeit. Heutzutage muß jede Hausfrau sparen.**

Limbura. Der Kreisausschuss hat beschlossen, die Entnahme von Mehl pro Kopf und Tag von 200 Gramm auf 225 Gramm allgemein zu erhöhen. Die Brotmenge erhöht sich hierdurch um wöchentlich  $\frac{1}{2}$  Pfund für jede Brotkarte. Es werden ferner von diesem Tage ab neben den Brotkarten besondere Mehlsachen ausgegeben, die in dem Brotbuch enthalten sind und zwar für jede Woche eine Mehlsacke, die zum Bezug von 175 Gramm Mehl oder einem halben Pfund Roggenbrot berechtigt.

Habamar. Der Einjährige Gefreite Louis Ries, früher Lehrer in Rodenbach, erhielt von seinem Regiment eine silberne Uhr mit Goldrand und der Gravierung: „Für tapferes und besonnenens Verhalten vor dem Feinde am 17. November 1915 in der Champagneschlacht.“

Köppern. Vor einigen Tagen wurde im Gemeindewalde ein 7-jähriger Schüler von einem Jäger in den Kopf geschossen und dabei so schwer verletzt, daß er jetzt im Homburger Krankenhaus verstirbt. Der Jäger konnte noch nicht ermittelt werden.

Buschhütten. Auf dem Werke der Firma Engelh. Achenbach sel. Söhne vermißte man am Abend des 2. d. R. den Werkmeister Ernst Reisenrath; er war am Nachmittage des genannten Tages zum letzten Male gesehen worden und blieb seitdem verschwunden. Die sofort angestellten Nachforschungen hatten zunächst keinen Erfolg, bis gestern Morgen gegen 4 Uhr der Nachtwächter des Werkes die Kopfbedeckung des Vermissten im Turbinenraum fand. Es wurde nun sofort der Zusatz des Wassers abgestellt, und bald fand man auch die Leiche des R. in dem Wasserbehälter vor der Turbine. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß R. einen Herzschlag erlitten hat und wohl infolgedessen in den Wasserbehälter gestürzt ist, bei dem er sich in dem Augenblick gerade befand. Er war seit fast 25 Jahren bei der Firma beschäftigt und ein geschätzter Beamter. Zwei seiner Söhne stehen im Felde.

Niederschönbach, 4. Dez. Aus dem benachbarten Winners sollte gestern Nachmittag auf dem hiesigen evangelischen Friedhof eine Beerdigung stattfinden. Die Familienangehörigen hatten jedoch vergessen, beim Totengräber die Fertigstellung des Grabes zu bestellen. Erst als man mit dem Leichenzug unterwegs war, erinnerte man sich dessen. Die Leiche konnte erst am Abend der Erde übergeben werden.

Hanau. In einem Gehölz bei Böblingen fand man den seit vier Wochen verschwundenen Zimmermann Groß mit seinen drei Kindern tot auf. Er hatte seinen Kindern den Hals durchschnitten und sich in gleicher Weise entlebt.

Darmstadt. In der Städtischen Tanne wurde ein Unbekannter mit durchschnittenem Kehle tot aufgefunden.

Berlin. Ein heftiger Sturm durchbrauste in der Nacht zum Sonntag und fast den ganzen Sonntag hindurch die Straßen von Groß-Berlin. An der Ecke Bellermann-Euler-Straße auf dem Gesundbrunnen wurde ein mit 11 Kühen beladener Viehwagen umgeworfen, als er um die Ecke bog. Die Feuerwehr mußte das Vieh wieder einfangen und den Wagen aufrichten.

Kopenhagen, 4. Dez. Auf der Linie Mailand—Brescia erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug und einem Militärzug. 18 Personen wurden verletzt, darunter Prinz Louis Napoleon, der beim italienischen Oberkommando Dienst tut.

Malmö, 5. Dez. Der schwedische Segler „Emma“ ging im Kattegat unter. Nur vier Mann wurden gerettet.

O Kaiser Wilhelm über die deutsche Frau. Die Großherzogin Luise von Baden sandte an den Deutschen Kaiser eine Künstler-Steinzeichnung, darstellend „Stilles Heldentum“. Es sind darauf Bauernfrauen dargestellt, welche den Äder bestimmen, während die Männer im Felde stehen. Der Kaiser sandte der Großherzogin darauf folgendes Antworttelegramm: „Soeben Deine summe Gabe Stilles Heldentum“ eingetroffen, für die ich von Herzen danke. Die deutsche Frau hat sich in dieser schweren Zeit auf der Höhe ihrer Aufgabe gezeigt und glaubensvoll, glaubensstark, in starker Überzeugung aus allen Gebieten zugegriffen und sich betätigt, den hohen Beispielen folgend, die Deutschlands treffliche Fürstinnen ihr gaben. Gott segne ihr Werk.“

O 15 % Steuererhöhung in Dresden. Die Stadtverordneten von Dresden beschlossen eine Erhöhung der Gemeindeeinkommensteuer um 15 % und eine Erhöhung des Gaspreises um einen Pfennig für den Kubikmeter einzutreten zu lassen; der Stadtrat hatte eine Erhöhung von 20 bzw. 15 % beantragt. Weiter beschlossen die Stadtverordneten, das stellvertretende Generalkommando um Festsetzung von Höchstpreisen für Bier zu ersuchen.

O Cadiner Kriegsandten. In der Kaiserlichen Majolikafabrik in Cadinen werden zurzeit Kriegsandten in großer Anzahl hergestellt, die in erster Linie für die Krieger des Cadiner Genesungsheims bestimmt sind. Um sie aber auch anderen Kriegsteilnehmern zugänglich zu machen, werden sie in der Weihnachtszeit in beschränkten Mengen in den Handel kommen. Es handelt sich um Schalen, kleine Dosen, Tabakspfeifen, Becher usw. Alle Gegenstände tragen in ihrer Ausbildung einen Vermerk im Hinblick auf den großen Krieg 1914/15.

O Die Besiedlung der ostpreußischen Kreise mit Kleinviel ist in dem abgelaufenen Sommer energisch durchgeführt worden, und zwar auch in Form von sogenannten Patenschaften. Der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen war die Versorgung des von den Russen arg verwüsteten Kreises Neidenburg übertragen worden. Die öffentliche Sammlung von Kleinviel ist jetzt abgeschlossen worden. Sie hat ein erfreuliches Ergebnis gehabt, denn aus den Kreisen der westpreußischen Besitzer wurden für den Kreis Neidenburg gestiftet: 12 500 Hühner, Gänse, Enten, Puten und anderes Geflügel, 689 Ferkel, 99 Sziegen, 40 sonstige Kleintiere (Kaninchen usw.) und 5 Bienenwölker. An Barhunden kamen 53 726 Mark ein.

O Der größte Bahnhof der Welt. Die feierliche Schlussteinlegung des Leipziger Hauptbahnhofes fand am 4. d. R. unter Anwesenheit der Spitzen der staatlichen und kommunalen Körperschaften und unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung statt. Die preußische Regierung hatte ebenfalls mehrere Vertreter entsandt. In seiner Rede wies Staatsminister v. Sodenkamp darauf hin, daß dank dem Entgegenkommen und der Mitarbeit der Preußischen Staatsbahn-Behörde unter Beteiligung der Reichspost-Behörde und nicht zum wenigsten unter begeistriger Mitwirkung der Stadt Leipzig vor 14 Jahren die Grundlagen der Pläne für das Unternehmen in großzügiger Weise festgestellt worden seien. Der Bau selbst sei ohne irgendwelchen Unfall zu Ende geführt worden.

O Im Auto ertrunken. Der Kraftwagenverleiher Schmidt aus Elbing fuhr in der Abendstunde auf der Chaussee in der Nähe des Dorfes Schlammsack bei Marienburg in einen mit einer dünnen Eisdecke überzogenen Chausseegraben. Das Auto stolperte um und der Wagenführer Schmidt, sowie der Biekhändler Kleinfeld aus Elbing gerieten unter den Wagen. Schmidt konnte sich zwar aus dem Kraftwagen hervorarbeiten, doch als ihm dies gelungen war, brach die Eisdecke und das Automobil stürzte vollends um, so daß die Räder nach oben standen. Kleinfeld, der bis zum Oberkörper von dem Kraftwagen bequemt war, konnte sich nicht befreien und mußte in dem Graben ertrinken, da Hilfe nicht zur Stelle war. Schmidt bat nur eine geringe Beinquetschung davongetragen.

#### Weilburger Weiterdienst.

Ausichten für Dienstag: Sehr unruhig, doch meist wolzig und trüb, Niederschläge (meist Regen), vorläufig noch milde.

### Letzte Nachrichten.

Aus den Berliner Morgenblättern.

Berlin, 6. Dez. Anlässlich des heutigen 66. Geburtstages des Generalfeldmarschalls v. Mackensen schreibt der „Berl. Lokalanz.“: Die meisterhafte Niederwerfung Serbiens ist ein weiterer Beweis für die Fähigkeit dieses einstigen Berufstreiters, großzügige militärische Unternehmungen in zäher unablässiger Arbeit unbekütt durch alle Hindernisse bis zum sicheren Erfolg durchzuführen.

— In der Abstimmung in der italienischen Kammer fiel die „Deutsche Tageszeitung“ einen Pyrrhusieg Salandra. Die Entscheidung der Kammer sei mit einer so großen Mehrheit erfolgt, daß das Kabinett Salandra-Sonnino, obgleich die erhofften Kriegsergebnisse ausgeblieben und im Lager der Vierverbandspolitik nur Entgleisungen und Entäußerungen zu verzeichnen seien, sich doch vorläufig in seinem Bestand als gesichert ansehen könne. Die Stunde der Rechnung sei noch nicht gekommen. Erst wenn das italienische Volk die ihm vorgegaufelten Lustschlösser zusammenkenne sehe und die hochgespannten nationalen Hoffnungen sich als trügerisch erweisen würden, würden die gewissenlosen Vertreter der Phrase und der Lüge zur Verantwortung gezogen werden.

— Feldmarschall v. Hindenburg äußerte sich nach der „Neuen Freien Presse“ einem Telegramm des „Berl. Lokal-Anz.“ zufolge Paul Goldmann gegenüber dahin, daß sicher auch scheinbar die österreichisch-ungarische Armee gegen die Italiener siegreich bleiben werde. Über eine vernichtende Niederlage der Italiener würde er (Hindenburg) sich ganz besonders freuen. Dieser Krieg solle nicht seinen Abschluß finden, ohne daß die drei Haupthabsburger, England, Serbien und Italien, ihre gerechte Strafe erlitten. Das seltsamste sei, daß die Völker der Alliierten Englands nicht merken, wie sie nur für England sich opfern. Im Osten namentlich, sagte Hindenburg, habe das deutsche Heer die denksame günstigste Linie erreicht.

#### Bom Balkankriegshauptplatz.

Rotterdam, 6. Dez. Der Salonier Korrespondent des „Journal“ meldet, daß das französische Hauptquartier am 30. November ein Telegramm mit der Warnung erhalten habe, die deutschen und österreichischen Truppen hätten die Richtung ihres Aufmarsches geändert und gingen nunmehr eiligst nach Bulgarien. Der Korrespondent stellt die Frage, ob der Feldzug im Osten in eine neue Phase treten wird, und ob die Entente truppen in Saloniki nicht von einer Wendung nicht Augen haben würden. Joffre wird nun darüber mit Kitchener zu entscheiden haben.

#### Die Offensive gegen Montenegro.

Berlin, 6. Dez. (Tl.) Dem „Berl. Tgl.“ wird aus dem f. f. Kriegspressequartier gemeldet: Die Operationen gegen die durch einzelne Gruppen verstärkten Montenegriner nehmen einen günstigen Fortgang. Südlich von Plevlje wurden die bis 1200 Meter hohen Gebirge des Weges Plevlje-Kalustoe gestern vormittag von unseren Truppen erklommen. Die von Sjenica gegen Baelovsje vorrückenden Kolonnen waren südwästlich von Trejujevica, auf der Grenz-

#### Gegen Husten u. Heiserkeit

empfiehlt:  
Sodener und Emser Pastillen,  
Emser Salz,  
Emser Kräuterwasser,  
Salvia-pastillen,  
Mentholsalben,  
Löfflunds Malztrakt,  
Kaisers Bratkaramellen,  
Zwiebelbonbons,  
Eukalyptusbonbons,  
Fenchelhonig.

#### Drogerie A. Doeinck,

Herborn.

#### Plüss-Staufer-Kitt

klebt, leimt, kittet Alles.

#### Frische, große Malaga-Zitronen,

10 und 12 Pfg.,

bei A. Doeinck, Herborn.

Gelblichbraun und schwarz gezeichnete Dogge mit weißer Brust, auf den Namen „Leo“ hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer erh. Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Friedrich Albert Diehl,  
Wiedenbach.

linie zwischen Neuerbien und Montenegro, montenegrinische Truppen zurück. Im Raum südlich Robitzpazar, zwischen Mitrowiza und Ipek, wurden gestern 2400 Serben gefangen genommen.

#### Rückkehr der serbischen Flüchtlinge in ihre Heimat.

Bukarest, 6. Dez. (Tl.) Die serbischen Flüchtlinge, welche sich in Rumänien aufzuhalten, kehren in ihre Heimat zurück. In den Donauorten weilen nur noch wenige serbische Flüchtlinge.

#### Rumänische Waren in Saloniki.

Bürich, 6. Dez. (Tl.) Wie mitgeteilt wird, lagern in Saloniki große Mengen Waren für rumänische Regierung, die nicht mehr an ihre Adressaten gelangen können. Von nachteiliger Seite mitgeteilt wird, befinden sich unter den Waren 100 vom rumänischen Staat gekaufte Automobile schweizerischer Fabrikats, für welche die rumänische Regierung ausdrücklich den Weg über Marseille—Saloniki statt über Österreich vorgeschrieben hatte.

#### Rumänische Maßnahme.

Bukarest, 6. Dez. (Tl.) Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die rumänische Regierung alle nach rumänischen Häfen bestimmte Transportschiffe, Schlepper und andere Fahrzeuge requirierte hat. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß diese Maßregel, soweit sie ausländische, dem Getreidetransport dienende Dampfer umfaßt, bereits vielfach gemacht ist, sodaß der Getreidetransport nicht fört ist.

#### Ein neuer Kriegsrat.

Genf, 6. Dez. Lyoner Blätter melden, daß General Porro, der Samstag Vormittag in Paris eintraf, einem unverzüglich zusammentretenden Kriegsrat der Verbündeten als Vertreter Italiens beiwohnen wird.

Für die Redaktion verantwortlich: J. B.: V. Kiesling.

#### Anzeigen.

Morgen, Dienstag Abend, von 6 Uhr ab gelangen in der Turnhalle des Rathauses (Eingang Voithstraße) schöne, große Heringe zum Verkauf. Bei dem Verkauf werden nur Angehörige von Kriegsteilnehmern berücksichtigt. Einwickelpapier ist mitzubringen.

Herborn, den 6. Dezember 1915.

Der Bürgermeister: Virkendahl.

#### Bekanntmachung.

Zwangsvorsteigerungssache Heißler, Herborn.

Der auf den 15. Dezember 1915 anberaumte Zwangsvorsteigerungstermin ist aufgehoben.

Herborn, den 8. Dezember 1915.

Königliches Amtsgericht.

#### Statt jeder besonderen Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass unsere innigst geliebte, älteste Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

### Anna Ernst,

im Alter von fast 20 Jahren plötzlich und unerwartet verschieden ist.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. Dezember, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr statt.

Sinn, den 5. Dezember 1915.

Familie Arnold Ernst.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen frdl. abzusehen.

#### Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langerem Leiden unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

### Herr Fabrikant

### H. Emil Wurmbach,

im Alter von 67 Jahren.

Uckersdorf, den 6. Dezember 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen bitten um stillen Teilnahme:

Franz Wurmbach, Gerichtsassessor,

Albrecht Wurmbach,

Amalie Wurmbach,

Margarete Wurmbach.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. Dezember, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr statt.